

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 33

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Mozart auf der Hauptstrasse

Fünfmal haben mich an diesem Nachmittag Telefonanrufe gestört, und immer dann natürlich, wenn meine Schreibe nicht schlechter vertrag als eine Unterbrechung. Nein, Ärgerliches leitete mir der Draht in keinem Falle ins Büro, es waren vielmehr berufliche Routinegespräche von neutraler Tonlage – nur eben: sie kamen hoffnungslos zur Unzeit. Hält dennoch der Text, was ich mir von ihm versprochen habe, oder muss ich noch einmal ansetzen? Eine erste Lektüre lässt zumindest Zweifel offen, und wenn sie sich morgen, beim zweiten Anlauf, nicht verflüchtigen, bleibt nur der Papierkorb.

Mit besonderer Genugtuung kann ich also heute die Stätte meines Tuns nicht verlassen, und das Gekeife eines älteren Ehepaares im Lift, das sich um eine weibliche Drittperson dreht, vermag auch wenig zu meiner Aufheiterung beizutragen. Dasselbe gilt für die zwar menschenleere, dafür

mit um so mehr Unrat angefüllte Passage, und man wird ja sehen, ob die Rolltreppe den schon ganz hübsch vergrämten Kerl nicht noch einem weiteren Ärgernis entgegenlotst.

Ich gelange auf die feierabendlich belebte Hauptstrasse, wo sich vorerst meine verdrossene Miene fugenlos ins Gesamtbild einpasst. Doch nun geschieht etwas, merkwürdig genug an dieser Stelle und zu dieser Zeit, um mich und viele andere aus aller Trübsal zu entrücken. Erst höre ich die Musik, Mozart, kein Zweifel, dann sehe ich auf der andern Strassenseite die jugendlichen Quartettspieler, ein Mädchen, drei Burschen, in Jeans und bunten Jacken. Es gibt nur noch sie und ihre Musik. Wir bleiben stehen, rücken näher, lauschen, und es ist, als verschlinge dieses Mirakel der Harmonie jedes andere Geräusch.

Ein dichter Kreis hat sich gebildet, und zwischen den Sätzen sehe ich keinen, der nicht dankbar seine Münze in den Geigenkasten auf dem Trottoir wirft und den Musikanten zunickt, bevor er weitergeht. War ich nicht eben noch, und aus keineswegs zwingenden Gründen, ein vergraulter Geselle? Eine Viertelstunde später ist er andächtig und zugleich beschwingt, begreift das Leben wieder als Angebot und findet sich um eine kostbare Erinnerung bereichert. Ein Geschenk aus der Jugend, die Jeans und bunte Jacken trägt.

